



Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie Landwirtschaft in Thüringen

Gentechniknewsletter I/2016

(Februar 2016)

FÖRDERVEREIN
Deutsches Bienenmuseum e.V.



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

nun beginnt die heiße Phase bei den Verhandlungen zum transatlantischen Handelsabkommen zwischen den USA und der EU (TTIP). Gelingt es den Verhandlungsführern bis zum Sommer nicht, einen abstimmungsfähigen Entwurf vorzulegen, wird erfahrungsgemäß vor den Präsidentschaftswahlen in den USA nichts mehr passieren.

Es sieht zur Zeit nicht gut aus für das TTIP – erwartungsgemäß „holpert“ es gewaltig. Zölle, Quoten und Zulassungsverfahren sind weitestgehend verhandelt, doch nun entzündet sich die Diskussion an den Standards vor allem im Umwelt-, Agrar- und Lebensmittelbereich.

Die USA-Unterhändler haben dabei ein sehr feines Gespür entwickelt, was in der EU politisch geht und was nicht. Transparenz zum Beispiel bei der Kennzeichnung gentechnisch veränderter Lebensmittel sind ebenso wenig verhandelbar wie die Senkung von Verbraucherschutzfreundlichen Produktionsstandards zum Beispiel in den EU-Schlachthöfen. Deshalb wird es in der EU auch kein mit Chlor desinfiziertes Fleisch geben.

Bedeutet das nun, dass die Politiker Recht behalten, die uns die Beibehaltung der Umwelt- und Gesundheitsstandards in der EU versprechen? Mitnichten, denn im Kern geht es bei den TTIP-Verhandlungen eben nicht um die Senkung der Standards in der EU, sondern um die Frage, welche „Anpassungen“ Agrargüter und Lebensmittel aus den USA für den EU-Markt über sich ergehen lassen müssen. Die Desinfektion von Schlachtkörpern mit organischen Säuren (anstatt Chlor) ist dabei ebenso Thema wie eine Gentechnik-Kennzeichnung im Barcode eines Produktes (anstatt offen auf dem Etikett).

Die USA wollen und müssen angesichts wegbrechender internationaler Märkte mit ihrer landwirtschaftlichen Überproduktion in den EU-Markt. Die Frage der Standards ist deshalb sowohl für sie als auch für uns eine essentielle. Nicht umsonst hat die aktuelle Studie des US-Agrarministeriums zwei Profiteure des TTIP identifiziert: Die US-Landwirtschaft und die EU-Konsumenten, weil US-Produkte noch billiger sind als die einheimischen. Es lässt sich leicht ausmalen, was das für die Land- und Ernährungswirtschaft sowie die Lebensmittelqualität in der EU bedeutet.

Eine aufschlussreiche Lektüre wünschen
Claudia Schneider, Frank Augsten und Frank Hofmann



TOSKANA
THERME
BAD SULZA



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Regionales	2
2. Deutsche und Europäische Gentechnikpolitik	3
3. Gentechnikpolitik Global	4
4. Wissenschaft und Forschung	4
5. Landwirtschaft	5
6. Konsum und Verbraucherschutz	6
7. Zulassung/Sicherheitsforschung/Haftung/Patente	7
8. Koexistenz/Gentechnikfreiheit	7
9. Aktionen/Termine/Materialien	8

1. Regionales

HERZGUT-Landmolkerei Schwarza demnächst mit gentechnikfreien Milchprodukten?

Eine kleine Molkerei mit Sitz in Rudolstadt-Schwarza hat sich in den 1990er Jahren dem Trend der Konzentration in der Lebensmittelverarbeitung widersetzt und versucht, mit einem Alleinstellungsmerkmal Produkte mit hoher Wertschöpfung im hart umkämpften Markt zu etablieren.

Mit Erfolg. Während die meisten regionalen Molkereien genau wie die Schlachthöfe von der Bildfläche verschwanden, suchte sich die Molkerei in Schwarza eine Nische. In enger Zusammenarbeit mit der Sektion Ernährungswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft entwickelte sie ein Fütterungskonzept für die milchliefernden Agrarbetriebe, welches sich in der großen Palette der Endprodukte durch einen gesundheitlichen Zusatznutzen in Form eines erhöhten Anteils an gesundheitswirksamen Omega 3-Fettsäuren niederschlägt.

Bereits im Zuge dieses Konzeptes stellten die meisten der Milchlieferanten ihre Eiweiß-Fütterung von Importsoja auf wärmebehandelten einheimischen Raps um. Eine gute Grundlage, um in den Markt für garantiert gentechnikfreie Produkte einzusteigen.

Am 27. Januar dieses Jahres folgte Dr. Frank Augsten als Sprecher des Aktionsbündnisses für eine gentechnikfreie Landwirtschaft in Thüringen der Einladung von HERZGUT-Geschäftsführerin Frau Wiemann zu einer Informationsveranstaltung für die Lieferanten und Handelspartner. In der lebhaften Diskussion stellte Augsten klar, dass aus seiner Sicht das Vorhaben der gentechnikfreien Produktion die richtige Antwort auf die aktuelle schwere Krise in der Milchwirtschaft ist. Gerade kleine, regionale Molkereien können sich weder mit den großen industriellen Molkerei-Komplexen und schon gar nicht bei Rohmilch mit Wettbewerbern auf dem Weltmarkt messen. Produkte mit hoher Wertschöpfung und einem Zusatznutzen dagegen werden im zunehmenden Maße nicht nur vom deutschen Lebensmitteleinzelhandel nachgefragt, sondern auch von zahlungskräftigen Kunden überall auf dem Globus. Gentechnikfreie Produkte gehören dazu.

Das Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie Landwirtschaft in Thüringen hat der HERZGUT-Molkerei alle erdenkliche Unterstützung bei der Umsetzung ihres Vorhabens zugesagt.

2. Deutsche und Europäische Gentechnikpolitik

Europaparlament verlangt Zulassungsverzicht von GVO-Sojabohnen

Nach dem Willen des Europaparlaments soll die Europäische Kommission drei zur Genehmigung anstehende transgene Sojabohnenlinien nicht zum Import als Futter- und Lebensmittel zulassen. Der Beschluss ist für die Brüsseler Behörde allerdings nicht bindend und sie muss dem Parlament lediglich darauf antworten.

Quelle: <http://www.topagrar.com/news/Acker-Agrarwetter-Ackernews-Europaparlament-verlangt-Verzicht-auf-Zulassung-transgener-Sojabohnen-2741178.html>

Streit um neue Gentechnologie

Nach Einschätzung einer Kommission des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) sind Pflanzen, die mit Hilfe neuer Technologien wie dem Genome Editing verändert werden, keine gentechnisch veränderten Organismen (GVO) im Sinne der EU-Richtlinie. Das BfR vertritt die Auffassung, dass die Verfahren Punktmutationen hervorriefen, die auch auf natürlichem, chemischem oder physikalischem Wege entstehen könnten. Kritiker werfen der BfR-Kommission und dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit (BVL) vor, ohne ausreichende Beurteilung und notwendige rechtliche Definition auf EU-Ebene vorzupreschen und damit Fakten zu schaffen. Da die Menschen in Deutschland, die Gentechnik klar ablehnten, sei das eine Missachtung der Mehrheitsmeinung.

Quelle: <http://www.topagrar.com/news/Acker-Agrarwetter-Ackernews-Streit-um-neue-Gentechnologie-2738015.html><http://www.keine-gentechnik.de/nachricht/31600/>
<http://orf.at/stories/2321301/2320906/>
<http://www.keine-gentechnik.de/nachricht/31617/>

Passend dazu eine Kritik zu den neuen Pflanzenzuchtmethoden:

Gentechnik: Bio-Bauern heizen Debatte zu neuen Pflanzenzuchtmethoden an

Nach Meinung von Bio-Landwirten sollte die GVO-Gesetzgebung neue Pflanzenzuchtmethoden rechtlich genauso behandeln wie genetisch veränderte Organismen. Die neuen Pflanzenzuchtmethoden beruhen auf einer Technologie, die Eingriffe auf sub-zellulärer und genomischer Ebene vornimmt. Dies entspricht nicht den Prinzipien des Bio-Anbaus und kann somit nicht in der biologischen Herstellung genutzt werden. Außerdem könnte das Verfahren der Genmanipulation unvorhersehbare Nebeneffekte haben. Sollte man diese Methoden ohne Rückverfolgbarkeitsauflagen für die Zulassung freigeben, beeinträchtigt dies vor allem Bio-Saatgutunternehmen und Züchter. Das würde die Innovation in der Bio-Pflanzenzucht behindern.

Quelle: <http://www.euractiv.de/section/gesundheit-und-verbraucherschutz/news/gentechnik-bio-bauern-heizen-debatte-zu-neuen-pflanzenzuchtmethoden-an/>

3. Gentechnikpolitik global

Streit um Kennzeichnung von GV-Lachs in den USA

Der GMO-Lachs wurde schon Ende 2015 für den US-Markt zugelassen u.a. weil man nicht davon ausging, dass eine besondere Etikettierung notwendig wäre. Der US-Kongress forderte jedoch die US-Behörde für Lebensmittelsicherheit (FDA) wegen der neuen Haushaltsgesetze auf, den Verkauf des transgenen Lachses solange auszusetzen, bis endgültig verbindliche Regeln für die genaue Bezeichnung des Fisches festgelegt sind.

Quelle: <http://www.heise.de/tr/artikel/Der-Gentechnik-Lachs-in-der-Warteschleife-3045574.html>
<http://www.fooddive.com/news/fda-blocking-gmo-salmon-imports-until-guidelines-set/413013/>

Afrika: Abschied von der Gentechnik-Baumwolle?

Eines der wenigen Ländern auf dem afrikanischen Kontinent, welches gentechnisch veränderte Pflanzen anbaut, ist Burkina Faso. Die hier angebaute Baumwolle erfüllt jedoch nicht die Erwartungen an Qualität und Quantität. Forscher amerikanischer Universitäten berichten nun, das Land vollziehe einen kompletten Ausstieg aus der Gentechnik-Baumwollproduktion.

Quelle: <http://www.keine-gentechnik.de/nachricht/31604/>

Keine GMOs erwünscht:

Russland denkt über Importverbot für US-Sojabohnen und Mais nach

Die russische Lebensmittel-Aufsichtsbehörde diskutiert über ein Importverbot von Sojabohnen aus den USA wegen möglicher Kontaminationen. Anfang Februar lancierte die Behörde bereits ein mögliches Embargo gegen US-Mais-Importe. Der russische Premier erklärte gegenüber RT: „Wenn die Amerikaner GMO-Produkte essen wollen, ist das ihre Sache. Wir brauchen das aber nicht, wir haben ausreichend Platz und Möglichkeiten, um Bio-Nahrungsmittel herzustellen.“

Quelle: <https://deutsch.rt.com/wirtschaft/36516-keine-gmos-erwünscht-russland-denkt/>
<http://www.fsvps.ru/fsvps/news/16276.html? language=en>

4. Wissenschaft und Forschung

Monsanto benutzt falsche Daten und Betrug zur Verbreitung seiner GVO-Produkte

Der geschäftsführende Direktor von Monsanto Indien, Tiruvadi Jagadisan, gestand, dass das Unternehmen wissenschaftliche Daten gefälscht hat, um eine Zulassung für seine Produkte zu erlangen. Jagadisan hat für Monsanto India fast 20 Jahre gearbeitet. In den letzten acht Jahren als geschäftsführender Direktor. In den Ruhestand ging er in einer Zeit, als Monsanto in das Geschäft mit Saatgut einstieg und ein sogenanntes „Terminator-Gen“ in die Pflanzen einbauen wollte. Er hatte das Gefühl, dass die Firma sein Land ausbeuten wollte und daran wollte er nicht teilhaben.

Quelle: <http://www.gmo.news/2016-02-15-monsanto-uses-fraudulent-data-and-deception-to-push-harmful-gmos-former-company-director-claims.html>

USA: Forscher der Iowa State University wollen Studenten dafür bezahlen, gentechnisch veränderte Bananen zu essen

Die Wissenschaftler der Iowa State University wollen in diesem Jahr ein seit 2014 verzögertes Forschungsprojekt beginnen, in dem ein Dutzend Studenten gentechnisch veränderte Bananen zu essen bekommen und die Studenten dafür bezahlt werden. Die Bananen enthalten ein Gen, das die Menschen in Afrika dabei unterstützen soll, Vitamin A zu produzieren. Jeder Teilnehmern wird mit einer Summe von 900 \$ bezahlt. An der Entscheidung der Universitätsleitung zum Beginn des Experiments konnte auch eine von 57.000 Menschen unterschriebene Petition nichts ändern. Diese wurde vorab an die Universitätsleitung und das Hauptquartier der Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung übermittelt, welche das Experiment finanziert.

Quelle: <http://www.desmoinesregister.com/story/news/health/2016/02/17/isu-still-plans-gmo-banana-trial-despite-controversy/80507378/>

5. Landwirtschaft

Interview mit Dr. Robert Kremer: Vom Zusammenhang von GVO, Glyphosat und Bodenbiologie

Dr. Kremer ist Professor am Lehrstuhl für Boden-Mikrobiologie an der University of Missouri und nach 32-jähriger Tätigkeit als Mikrobiologe bei der U.S.D.A. seit kurzem im Ruhestand. In dem Interview beschreibt er die Auswirkungen von Glyphosat auf den Boden bis zu den Menschen und räumt damit mit Behauptungen der Glyphosat-Befürworter auf, dass sich der Stoff im Boden abbauen würde.

Quellen: <http://foodintegritynow.org/2015/04/15/dr-robert-kremer-gmos-glyphosate-and-soil-biology/>
<https://netzfrauen.org/2016/02/22/vom-saegen-ast-auf-dem-man-sitzt-oder-wie-glyphosat-die-bodenbiologie-vernichtet-gmos-glyphosate-soil-biology/#more-38942>

Studie: Verminderter Glyphosateinsatz ohne wirtschaftliche Nachteile möglich

Das Julius-Kühn-Institut kommt zu dem Schluss, dass Landwirte unter bestimmten Bedingungen auf den Glyphosateinsatz im Ackerbau verzichten könnten, ohne dabei wirtschaftliche Nachteile hinnehmen zu müssen. Die Autoren der Studie schlussfolgern, dass Glyphosat nicht von vorneherein als Standardmaßnahme in diesen Anbausystemen vorgesehen werden sollte und geben konkrete Handlungsempfehlungen.

zur Studie: http://www.jki.bund.de/downloadFatPdf.php?file=2015_0396.pdf

6. Konsum und Verbraucherschutz

Tester finden Glyphosat in beliebten Biermarken

Eigentlich keine große Überraschung, dass das unter Krebsverdacht stehende Glyphosat in konventionellen Nahrungsmitteln gefunden wird. Das Umweltinstitut München hat den Unkrautvernichter in 14 der meistverkauften deutschen Biersorten nachgewiesen. Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) sieht darin natürlich keine Gefahr.

Quelle: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/glyphosat-in-bier-pestizid-in-deutschen-biermarken-nachgewiesen-a-1079169.html>

Studie in Kurzform als PDF:

http://www.umweltinstitut.org/fileadmin/Mediapool/Downloads/02_Mitmach-Aktionen/11_Rettet_das_Reinheitsgebot/Glyphosat_Untersuchung_Umweltinstitut_2016.pdf

Umweltbundesamt warnt vor Glyphosatkonzentration in Urin

Aufgrund der Einstufung der Internationalen Agentur für Krebsforschung (IARC) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) vom April 2015, dass Glyphosat wahrscheinlich krebserregend für den Menschen ist, veranlasste das Umweltbundesamt archivierte Urinproben aus der Umweltprobenbank auf ihren Gehalt an Glyphosat untersuchen zu lassen. Bereits 2014 hat eine Pilotstudie an wenigen Proben gezeigt, dass die Belastung der untersuchten Menschen im Zeitraum von 1996 bis 2012 mit hoher Wahrscheinlichkeit gestiegen ist. Zur Verifizierung dieses Ergebnisses wurde die neue Studie in Auftrag gegeben. Die erste Auswertung der nunmehr vorliegenden Daten zeigt, dass die Belastung der Probanden seit 2001 tatsächlich gestiegen ist.

Quelle:

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/dokumente/uba_glyphosat-gehalt_in_urinproben_der_umweltprobenbank_im_zeitlichen_verlauf_2001_bis_2015_0.pdf

Fleischprodukte in GB überwiegend gentechnisch verunreinigt – Rinder werden üblicherweise mit Gentech-Pflanzen gefüttert

Der überwiegende Teil des in britischen Restaurants und Supermärkten verkauften Fleisches stammt mittlerweile von Tieren, welche mit gentechnisch veränderten Futtermitteln aufgezogen wurden. Und das obwohl sich besonders Großabnehmer in der Vergangenheit dazu verpflichtet hatten, auf Gentechnikprodukte zu verzichten. Bereits jetzt sind 80% der wichtigsten Futterpflanzen Mais und Soja aus genmanipuliertem Anbau. Ein Vertreter von McDonalds sagte vor einer Konferenz, dass die Fast-Food-Kette ebenfalls Rindfleisch von Kühen verwendet, welche mit gentechnisch veränderten Pflanzen gefüttert wurden. Zwar gab er zu, dass Familien gentechnisch veränderte Zutaten ablehnen würden, aber es wurde "immer schwieriger, nicht gentechnisch veränderte Futtermittel in unserer Lieferkette einzubeziehen". Die großen Supermärkte sagen ihren Kunden, dass sie gentechnisch veränderte Nahrungsmittel nur dann vermeiden könnten, wenn sie biologische Lebensmittel kaufen würden.

Quelle: <http://www.dailymail.co.uk/news/article-3461226/Most-supermarket-meat-tainted-GM-UK-animals-routinely-given-modified-feed-shoppers-told.html#ixzz41HzjsnoE>

7. Zulassung/Sicherheitsforschung/Haftung/Patente

Europäisches Patentamt widerruft Patent von Monsanto

Das Europäische Patentamt (EPA) hat aus technischen Gründen ein Patent von Monsanto auf Melonen (EP1962578) widerrufen. In diesem Patent beanspruchte der US-Konzern Pflanzen als Erfindung, die eine natürliche, ohne Gentechnik gezüchtete Resistenz gegen bestimmte Viren aufweisen. „Die Erteilung des Patentbesitzes war ein klarer Rechtsbruch“, sagt Christoph Then für die internationale Koalition „Keine Patente auf Saatgut!“. Der Widerruf des Patents sei ein wichtiger Erfolg, aber das generelle Problem kann nicht durch Einsprüche am EPA gelöst werden. Die Politik müsse dafür sorgen, dass Gesetze korrekt angewendet und Verbote nicht ausgehebelt werden.

Quelle: <http://no-patents-on-seeds.org>

Acrylamidreduzierte Kartoffeln und nicht-bräunende Äpfel

Die US-Behörden haben zwei neuartige Gentechnik-Produkte zugelassen. Im Gegensatz zu den bisher genutzten gentechnisch veränderten Pflanzen sollen sie vor allem den Verbrauchern Vorteile bringen: Kartoffeln, die beim Erhitzen und Frittieren weniger Acrylamide entstehen lassen, sowie Äpfel, die nach dem Aufschneiden nicht braun werden. Während die Kartoffel bereits auf dem US-Markt verkauft wird, haben erste landwirtschaftliche Betriebe damit begonnen, die GVO-Äpfelbäume anzupflanzen. Ab 2016 sollen die ersten Äpfel geerntet und verkauft werden.

Quelle: <http://presseservice.pressrelations.de/pressemitteilung/kartoffeln-mit-weniger-acrylamid-und-nichtbraeunende-aepfel-598892.html>

Glyphosat: EU-Kommission will Verlängerung der Zulassung um 15 Jahre

Die EU-Kommission hat sich in einer Stellungnahme dafür ausgesprochen, die Zulassung des umstrittenen Herbizids bis 2031 zu verlängern. Sogar die Europäische Lebensmittelbehörde EFSA wies auf die negativen Folgen für die Biodiversität hin, was von der Kommission nicht berücksichtigt wurde. Der Wirkstoff steht außerdem im Verdacht, krebserregend zu sein.

Quelle: <http://www.topagrar.com/news/Acker-Agrarwetter-Ackernews-Streit-um-neue-Gentechnologie-2738015.html>
<http://www.keine-gentechnik.de/nachricht/31600/>

8. Koexistenz/Gentechnikfreiheit

Gentech-Luzerne macht sich selbstständig

Forscher des US-Landwirtschaftsministeriums untersuchten tausende von Stellen in drei Counties im Westen der USA und entdeckten an mehr als 400 Orten verwilderte Luzerne, die DNA-Konstrukte aus den Laboren von Agrarkonzernen wie Monsanto in sich trugen. Die wahrscheinlichste Ursache für den Gentechnik-Wildwuchs ist nach Ansicht der Forscher, dass Samen von transgener Luzerne beim Transport oder bei der Aussaat verloren gehen. Es ist aber auch möglich, dass die eingebaute Gen-Manipulation per „Genfluss“ auf andere Pflanzen übertragen wird. Die entdeckten Populationen seien jedenfalls selbsterhaltend, so dass es wahrscheinlich sei, dass eine Übertragung von Genen stattfinde.

Quelle: <http://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0143296>

9. Aktionen/Termine/Materialien

Eine Studie des Bundesverbands der grünen Wirtschaft (UnternehmensGrün e. V.) zeigt auf, wie das Freihandelsabkommen TTIP qualitätsorientierte Landwirtschaft und Klein- und Mittelbetriebe gefährdet: http://www.unternehmensgruen.org/wp-content/uploads/2016/01/160115_PressemitteilungUG_TTIP_FoodFarmingStudie.pdf

Kurzfassung der Studie: http://www.unternehmensgruen.org/wp-content/uploads/2015/12/TTiP-KurzstudieA5_03.pdf

Buchtipps: Anja Banzhaf: Saatgut - Wer die Saat hat, hat das Sagen.

<http://www.oekom.de/nc/buecher/gesamtprogramm/buch/saatgut.html>

gv-freies Maissaatgut beziehen und aussäen

<http://www.bantam-mais.de/wo-gibt-es-saatgut.html>

Thüringer Imker und Landwirte im Dialog

10.03.2016, 18.00 Uhr - 20.00 Uhr

Ort: Domäne Groschwitz (bei Rudolstadt)

http://neu.oekoherz.de/fileadmin/user_upload/Termine/20160310Einladung_Imkerverein.pdf

Neue molekulare Techniken in der Pflanzenzüchtung:

Neue Herausforderungen für die gentechnikfreie Saatgutarbeit

19. April 2016, 9:30 bis 16:00

Ort: Anthroposophisches Zentrum, Wilhelmshöher Allee 261, 34131 Kassel

<http://www.nutzpflanzenvielfalt.de/node/5147>

Terminankündigung: Imker-Landwirte Tag in Oßmannstädt

30. 04.2016

<http://dbm.lvti.de/>

Gen-ethischer Informationsdienst GID Nr. 234 (Februar 2016)

Schwerpunkt: Hoffnungsträger Präzision – Vom Editieren der Gene und Genome

www.gen-ethisches-netzwerk.de

Der Thüringer Imker Nr. 1/2016

Informationsblatt des Landesverbandes Thüringer Imker

www.lvthi.de

Thüringer Ökoherz e.V.. Neuigkeiten aus Weimar/Februar 2016

Termine, Veranstaltungen, Pressemitteilungen

www.oekoherz.de

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)

AbL Mitteldeutschland – Termine und Neuigkeiten Februar 2016

www.abl-mitteldeutschland.de

Impressum:

Herausgeber:
Aktionsbündnis für eine
gentechnikfreie Landwirtschaft in
Thüringen
Thüringer Ökoherz e.V.
Schlachthofstraße 8 - 10
99423 Weimar

V.i.S.d.P.: Claudia Schneider
Kontakt: Tel. 03643 4953088
E-mail: c.schneider@oekoherz.de
Redaktionsschluss: 26.02. 2016

Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie Landwirtschaft in Thüringen



U n t e r s t ü t z u n g s e r k l ä r u n g

Hiermit erkläre ich meine/erklären wir unsere Unterstützung für das
„Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie Landwirtschaft in Thüringen“.

Organisation/Unternehmen:

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ, Ort:

Email:

Ich unterstütze/Wir unterstützen das Aktionsbündnis auch finanziell mit einem Betrag

von Euro

einmalig

monatlich

jährlich

Eine Spendenquittung senden wir Ihnen rechtzeitig zu.

Ich möchte nicht/Wir möchten nicht, dass mein/unser Name auf der Homepage veröffentlicht wird.

Ort, Datum, Unterschrift: